

Die Behörden sollten nicht lange fackeln

«Tierhalteverbot hätte für Betroffene gravierende Folgen», TZ vom 14. August

Der Hefenhofer Tierquäler bekommt vorläufig kein Tierhalteverbot. Es könnte, so der zuständige Thurgauer Regierungsrat Kaspar Schläpfer im Interview, «für den Betroffenen gravierende Folgen haben». Eine solche Aussage ist ja lächerlich und klingt in meinen Ohren wie Hohn und Spott. Ich frage mich wirklich, was muss noch alles passieren, bis Tierquäler endlich gebührend bestraft werden.

Im Tierschutzgesetz steht klar und deutlich, dass es verboten ist, Tiere auf qualvolle Art zu töten und zu misshandeln. Qualvoll ist eine Tötung in der Regel dann, wenn ein Tier

nicht oder nicht genügend betäubt wird. Und unter Misshandeln versteht man jede übermässige Zufügung von Schmerzen und Qualen (Art. 20/21 des Tierschutzgesetzes). In beiden Fällen muss ein Tier langsam und qualvoll sterben, bis der Tod es endlich davon befreit.

Der Hefenhofer Tierquäler hat meines Erachtens aus Mutwillen und reiner Boshaftigkeit gehandelt, ihm fehlt jegliches Gefühl für die wehrlose Kreatur. Seine Worte: «Ich würde nicht mehr lange fackeln, einem so störrischen Gaul gehört die Rübe ab.»

Ich denke, auch die Behörden sollten nicht lange fackeln. So ein Mensch verdient es nicht, auch nur ein einziges Tier mehr halten zu dür-

fen, unabhängig davon, wie lange es noch dauert, bis das Urteil rechtskräftig wird. Wenn ein Tierhalteverbot für ihn gravierende Folgen hätte, dann hätte er sich das vorher überlegen müssen.

Solange derartige Tierquäler nicht endlich saftig bestraft werden, wird es immer wieder Nachahmer geben – vor allem dann, weil alle merken, dass unser Tierschutzgesetz glatt für die Katz ist.

Tierquälerei ist ein armseliges und trauriges Kapitel und sollte endlich mal von den zuständigen Behörden ernst genommen werden, und zwar sehr ernst.

Yvonne Götz, Pfyn